

Gilead Mishory

„Hebräische Balladen“

Nach Else Lasker-Schüler

Ein Zyklus für Sopran und Klavier (ab und zu mit der Stimme des Pianisten)

Die „Hebräischen Balladen“ sind ein Auftragswerk der Stiftung für Kunst und Kultur Nordrhein-Westfalen. Aus dem gleichnamigen, deutschsprachigen Gedichtband von Else Lasker-Schüler hat Mishory fünfzehn Texte gewählt. Dreizehn davon sind als Lieder und/oder Rezitation mit Musik vertont. Zwei sind reine Klaviermusik. Dabei wird versucht, eine thematische Konstruktion aufzubauen, in der die meisten Lieder biblischen Figuren gewidmet sind, umrahmt von einem „Gerüst“ von Liedern, die das (äußerst vielschichtige ...) Verhältnis zwischen der sprechenden Dichterin und Gott beschreiben. Die zwei „Nachtstücke“ am Klavier, nach den Gedichten „Saul“ und „Pharao und Joseph“, teilen den Zyklus in drei Abschnitte. Die gesamte Länge (ohne Einführung) ist 60 Minuten.

Stilistisch sind die Vertonungen unterschiedlich. Mishorys Herangehensweise an die Texte ist eher assoziativ, nicht an irgendwelche Theorien, Methoden oder Dogmen gebunden. Es ist ein Versuch, den Reichtum des Lasker-Schüler'schen Textes mitsamt seiner Zerrissenheit, seinem Konflikt, seiner Idylle, aber auch seinem Humor musikalisch widerzuspiegeln.

Im November 2002 fand bei dem „Else-Lasker-Schüler-Forum“ in Wuppertal eine „Teil“-Uraufführung mit der Sopranistin Katja Beer statt. Beate Frey, der der Zyklus gewidmet ist, hat im März 2003, mit dem Komponisten am Klavier, den vollständigen Zyklus im Museum Baden in Solingen uraufgeführt. Seitdem ist der Zyklus einige Male in Deutschland aufgeführt worden.

Reaktionen:

„Bereits im ersten Stück wurde klar, dass der Komponist etwas wirklich Außergewöhnliches geschaffen hatte: einst verwandelte die Dichterin Worte in starke Bilder, Gilead Mishory verwandelt diese Bilder in einen

anderen Aggregatzustand: in eine selbstbewusste, freie und teilweise auch beklemmende Musik ... Jedem Stück des viel beklatschten Zyklus' würde eine ausführlichere Beschreibung gebühren – aber am besten, man hört es sich einmal selbst an.“

(David Jäger, Solinger Morgenpost, 16.3.2003)

„Zu hören war eine äußerst vielseitige Musik. Der Komponist Mishory verlangte vom Pianisten Mishory und der Sängerin das Äußerste. Beklemmend der düstere Beginn bei „Abel“, erotisch erfüllte Intensität bei „Sulamith“. Die Musik scheut keine Berührungspunkte, geht von der A-Tonalität ins Romantische, witzig der kleine Hinweis auf Schubert in „Boas“. Beate Frey meistert diesen Zyklus in bewundernswerter Weise. Sie verfügt über einen klaren, biegsamen Sopran, selbst schwierigste Passagen können sie nicht aus dem Konzept bringen. Gilead Mishory ist ein brillanter Interpret seiner eigenen Musik.“

(Solinger Tagblatt, 16.3.2003)

„Mit seinem frischen, humorvollen Zugriff auf die Texte von Lasker-Schüler begeisterte Komponist Gilead Mishory. Zur Uraufführung gelangte sein Liedzyklus für Sopran und Klavier, in dem Mishory geistreich mit verschiedenen Genres spielt. Den Part am Flügel übernahm der Komponist selbst zur temperamentvollen, vielseitigen stimmlichen Ausgestaltung von Sopranistin Katja Beer.“

(Meike Nordmeyer, Wuppertaler Zeitung, 19.11.2002)

„Einen weiten Bogen spannte der Komponist Gilead Mishory in Beispielen aus Lasker-Schülers „Hebräischen Balladen“. Sehr plastisch war diese Musik, die von Ruth, Sulamith, Jakob und Esau erzählte und oft mit Witz und Ironie die hoch ästhetische dichterische Sprache konterkarierte.“

(Brunhild Schmelting, Recklinghäuser Zeitung, 5.4.2004)